

durch das stumme Einverständnis, das allzu tiefe Schweigen, zu verraten.

Immer enger hüllte sie sich in den Abendmantel aus dunkelrotem, bläulich-violettem Velours-Chiffon, raffte ihn geschickt ein wenig hoch und legte ihn mit schlanken Fingern über die andere Schulter, daß der weite Ärmel tief zurückfiel von ihrem feinen Arm.

„Nicht doch einmal tanzen? Ein einziges Mal nur?“ Die Geigen lockten mit süßen, weichen Melodien.

Nein — nein! Um alles nicht.

Weshalb die Hast? Niemand wird dich zwingen, Mädchen, wenn du nicht magst. Du mußt nicht tanzen.

Wortlos nahm er ihre schlanke Hand und zog sie an die Lippen. Lange — lange. Hielt die kleine Hand in seiner guten Rechten, griff leicht nach ihrem Arm, zog sie sacht aus ihrem Sessel und führte sie stumm aus dem überhitzten Saal. Blind war sie ihm gefolgt und ohne Gedanken.

Draußen hob er sie in einen Wagen, und wie im Traume fuhren sie Seite an Seite — enger und enger geschmiegt durch die blaukühle Sommernacht.

Ohne Zeit und ohne Besinnen.

Und sie ließ es geschehen, daß er sie in seine Arme schloß und ihre Augen küßte, die Stirn und den Mund, immer heißer und wilder, küßte, bis ihr der Atem verging.

Ein Niegekanntes, Niegefühltes zog sie zu dem Mann hinüber, dessen Küsse sie durchschauerten und ihr ganzes Sein aufwühlten bis in den Grund. Sekundenlang vergaß sie. Und im Vergessen ihres Selbst hatte sie geduldet, daß seine Küsse sich auf ihren Hals und zum Nacken hin verloren.

Plötzlich schrak sie auf und zerrte in jäher Hast den Mantel eng um ihre Gli-

der. Kroch hinein wie hinter einen Schutzwall aus Mauer und Stahl.

Mein Gott — ja, war sie denn von Sinnen? War der Mantel wohl am Ende aufgegangen und hatte ihr Geheimnis preisgegeben? Der Mantel, der warmrot-bläulich-violette Abendmantel aus seidigglänzendem Velours-Chiffon? Ein rascher Blick in seine verträumten Augen beruhigte sie. Nein, er hatte nichts gesehen. Nicht bemerkt, daß sie unter ihrem Abendmantel nur ihr armes, unansehnliches Arbeitsfähnchen trug . . .

Was auch hätte sie anlegen sollen? Keines ihrer Kleider hätte unter dieses kostbare Stück gepaßt . . .

Man hatte ihr nach Geschäftsschluß den Abendmantel mitgegeben, daß sie ihn zu Hause fertigstellen und morgen in aller Frühe der Kundin bringen sollte — rechtzeitig noch vor einer Auslandsreise. Sie hatte die Arbeit gern angenommen. Es kam ihr sehr gelegen. So konnte sie mit gutem Gewissen beteuern, daß sie keine Zeit habe, zu dem großen Ball zu gehen, zu dem man sie für diesen Abend gebeten hatte.

Wie sie sie haßte, diese Festlichkeiten der guten Gesellschaft, der sie einst selber angehörte und die sie nun immer noch aus Mitleid einlud!

Sie hatte sich an die Arbeit gemacht. Die Vorgesetzten wußten, daß keine so wie sie es verstand, diesen eleganten Stücken den letzten „Pli“ zu verleihen, keine ihrer Kolleginnen den Schick und Geschmack und das Verständnis für die eleganten Toiletten hatte wie sie, die sie vor kurzem noch selber dergleichen getragen. Es war nicht allzuviel Arbeit daran gewesen, nur wenige Stiche noch, und der Abendmantel war fertiggestellt.

DIALON
*Der glänzend bewährte
Kinder-Körper-Fuss-Puder.*